download unter www.biologiezentrum.at

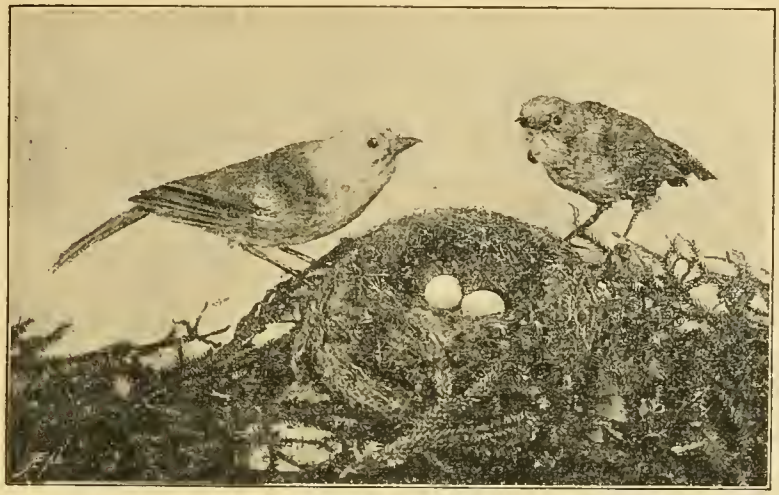
wo sie von Zeit zu Zeit den Ruf „Tiora“ ausstossen; der Ruf des Weibchens ist wie Tak-tak-tak-seel, öfters wiederholt; sie sind nützlich, da sie viele Insecten verzehren, sie nähren sich auch von kleinen Beeren und Honig, den ich in ihren Kröpfen fand.

Die Pogonornis cincta sind schon sehr selten, nur das Colonial-Museum in Wellington besitzt Ein Paar, das Christchurch-, Dunedin- und Auckland-Museum haben nur Männchen.

Der hiesige Ornithologe Dr. W. Buller F. R. S. hatte keine, ich gab ihm ♂ und ♀, und ich denke, dass ich jedes Museum mit Einem Paare versorgen kann, und auch mit vielen anderen seltenen Neu-Seeländischen Arten, welche noch in den Sammlungen fehlen.

Orthonyx albicilla, White-head, Popokatea.

Dieser Vogel ist von der Grösse der Kohlmeise, Parus major, auch in Bau und Bewegungen der Meise sehr ähnlich. Das Gefieder ist blassbraun, Kopf, Hals, Unterseite weiss, Augen dunkelbraun. Füsse graubraun; bei den Jungen ist das Weisse schmutzig, so auch beim Weibchen; er bewohnt nur die nördliche Insel, ich sah ihn in Flügen in den Niederungen und bis 2000 Fuss auf den Gebirgen; auf dem Festlande ist er selten. Ende April 1880, sah ich ein Paar nahe bei Castle hill, Coromandel, im Jahre 1882 sah ich einige Paare in den Pironpia- und Mokau-Gebirgen, im Jahre 1884 in den Rimotaka-Gebirgen. Nahe bei Wellington, nördlich von Auckland sah ich nie welche; Herr T. Chaseman F. L. S., Director des Auckland-Museums, sagte mir, dass vor 10 Jahren in der Nähe von Auckland diese Vögel gemein waren, und jetzt sind sie ganz verschwunden. Auf der Houtourou-Insel sind sie gemein, ich fand sie bei meinem ersten Besuch 1880; im Jahre 1883 sah ich, dass sie sich seit meinem ersten Besuche ziemlich vermehrt hatten. Da ist der einzige Platz, wo sie ziemlich ungestört leben und an den Zweigen umher klettern, manchmal an den Füssen hängend, um die Insecten aus der Rinde heraus zu picken oder nach Samen suchend. Sobald sie ein Geräusch vernehmen, kommen sie sogleich heran, um den Gegenstand der es verursacht zu besichtigen; sie sind sehr lebhaft; bei ihren Streifereien pfeifen sie immer; der Laut ist, foit, foit, foit, zirp, zirp, zirp, fi, fi, fi. Im October vereinigen sie sich zu Paaren, und bauen ihr kunstvolles Nest auf kleinen Zweigen aus Moos oder Gras, füttern es mit Federn oder Haaren von Blumen-Samen aus 8 bis 16 Fuss vom Boden, gewöhnlich im Dickichte. Ende October legt das Weibchen 4—16 rundliche Eier, sehr licht rosa mit braunen Tupfen; Männchen und Weibchen brüten und erziehen ihre Jungen gemeinsam. Eines Abends hörte ich ein ängstliches Gezirp, ich ging vorsichtig näher und sah einen Orthonyx mit der kleinen Eule (Athene Novae Zealandiae) welche ihm nachstellte; er wusste sich immer ihrer Klauen zu erwehren, indem er durch Dickichte schlüpfte, durch welche ihm die Eule nicht folgen konnte. Ich schoss die Eule und kehrte an die Stelle zurück, an der ich das Nest fand. Das ♀ piepte, und dass ♂, welches die Eule verfolgt hatte, sprang lebhaft herum. Im December 1882 beobachtete ich mehrere Paare in der Nähe einer meiner Hütten, welche ihre Jungen fütterten; sie brüten zweimal im Jahre, ich fand Eier im October und December; ich fand sie nur auf der kleinen und grossen Barrier-Insel, niemals auf den anderen umliegenden Inseln; sie sind sehr nützlich, weil sie viele Insecten vertilgen, übrigens nähren sie sich auch von Samen, die ich in ihren Kröpfen fand.



Orthonyx albicilla.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Notizen aus Mähren.

Von Vácslav Čapek.

Oslawan in Mähren, 34° Ö. L. und 49·8′ N. B. 1885.

I. Accipiter nisus. Heuer habe ich vier Horste dieses Raubvogels untersucht. Schon am 30. April fand ich den ersten Horst in einem Waldthale; er stand 12 Meter hoch, hart am Stamme einer Fichte und enthielt 6 frische Eier von normaler Färbung. Der zweite befand sich ebenfalls am Stamme einer Fichte, aber nur 5 Meter hoch; ich fand in demselben am 18. Mai drei Eier, natürlich noch nicht die volle Zahl. Da ich die Eier für meine Sammlung mitgenommen hatte, baute der Vogel etwa 600 Schritte weiter zum zweitenmale, so dass ich den neuen Horst schon am 31. Mai, diesmal in der Gabel einer Eiche, 7 Meter hoch, antraf. Vier ganz frische Eier befanden sich in der Nestmulde, eines aber am Nestrande zwischen Reisern. Besonders interessant ist es, dass ich unter diesen fünf ganz normal gefleckten Eiern ein vollkommen weisses, ohne die geringste Spur von Zeichnung, antraf. — Inzwischen fand ich am 24. Mai den vierten Horst im Gipfel einer 7 Meter hohen Kiefer; vier, etwa sechs Tage bebrütete Eier befanden sich in demselben; sie zeichneten sich durch sehr dunkle rostbraune Flecken aus. Immer verrieth das ♀ den grossen, schon aus ziemlich grosser Entfernung sichtbaren Horst durch sein klägliches Geschrei. Ganz nahe am Waldrande traf ich den Vogel nie

download unter www.biologiezentrum.at

brütend an. Was die Bauart des Horstes anbelangt, war dieselbe sehr regelmässig. Wo es Fichten gibt, ist er aus Fichtenreisern, anderwärts aus Birken-, Kiefern- oder Eichenzweigen errichtet. In der Mulde befinden sich immer 2—5 Centimeter lange Stückchen von Kiefernrinde, welche auch in die Grundlage unter die Mulde gestreut sind; hie und da befinden sich einige Flaumfedern.

2. Hirundo urbica. Der Melanismus der Eier kommt hier ziemlich oft vor. Ein Gelege fand ich mit feinen und sehr wenigen schwarzen Punkten, bei zwei anderen Gelegen war dagegen die ganze Eifläche dicht mit grösseren, zuweilen auch theilweise verwaschenen Flecken bedeckt. Ankunft 11. April, 20. April häufiger, 5. Mai wurde mit dem Nestbaue begonnen, am 5. Juni waren die ersten Gelege vollzählig. Auf einem Hause befinden sich 16 Nester hart neben einander.

3. Coracias garrula. Die Mandelkrähe bewohnt meines Wissens in einigen Paaren die schönen Laubwälder, welche den Hügelzug, von Kromau über Eibenschitz und Tečic gegen Eichhorn-Bitischka bedecken. Im Budkowitzer Reviere, etwa eine halbe Stunde südlich von Eibenschitz, brüten alljährlich etwa drei Paare. Bald sieht man einzelne Pärchen auf den etwa 380 Meter hohen, gegen West sich neigenden Lehnen, bald am Rande des Waldes im Rokytnathale, wo sie auf Felsen nach Insekten jagen. Das zweite beliebte Jagdterrain, besonders nachdem die Jungen ausgeflogen sind, bilden die oberen Waldschläge. Heuer habe ich den ersten Vogel am 25. April auf Obstbäumen gesehen, am 28. Mai umkreisten die ♂ die Brutplätze, und am 11. Juni ist es mir gelungen ein Nest zu finden. Dasselbe befand sich in einer Espe, 8 Meter hoch. Dieser Baum stand am Rande eines älteren Bestandes in einem der Thäler, welche die erwähnte westliche Lehne durchfurchen. Die Höhle selbst war 4 Decimeter tief und spärlich mit dürren Reiserchen und einigen eigenen Federn ausgelegt; vier schwach bebrütete, kurz ovale Eier lagen in der Mulde. Das ♀ sitzt jedoch nicht so fest, als man gewöhnlich anführt.

4. Sitta europaea. Diesen Vogel führe ich wegen einer Beobachtung an, die für einen speciellen Oologen von Interesse sein mag. Am 27. April hackte ich nämlich aus einer Eiche drei frische Eier dieses Vogel aus, von denen zwei melanistisch waren. Die Eier waren normal gezeichnet, trugen jedoch zu oberst eine grosse Menge von äusserst feinen, intensiv schwarzen Pünktchen, die über das ganze Ei gleichmässig vertheilt waren. Bei weissen, roth gezeichneten Eiern ist dies gewiss ein seltener Fall. Dass melanistische Punkte sehr leicht abzuwaschen sind, ist bekannt; die schwarze Färbung wird dadurch zu einer schmutzig-grünlichen.

5. Muscicapa albicollis.*) Dieser Vogel scheint mir in den letzten Jahren bei uns häufiger geworden zu sein und ist jetzt in allen Laubwäldern ein ziemlich gewöhnlicher Brutvogel. Am 15. April sind die Pärchen angelangt, und am 6. Mai fand ich das erste Gelege vollzählig; dasselbe zählte regelmässig 6, ausnahmsweise 7 oder 5 Stücke. Das Nest findet man in hohlen Bäumen und zwar gewöhnlich hart am Fusse derselben, seltener bis 10 Meter hoch. Oft ist die Höhle ungewöhnlich klein. Das Nestchen ist ganz locker aus Grasstengeln und einigen Baststreifchen geflochten und mit feinen Grasblättern ausgefüttert. Unter sieben von mir beobachteten Gelegen befanden sich zwei melanistische, jedes von sechs Stück (11. und 13. Mai). Jedes Ei hatte 1—5 kleine Punkte, die zerstreut aufgetragen waren. Die Länge der Eier beträgt 15—18·5 Millimeter. Der Dotter scheint ziemlich intensiv durch.

6. Turdus pilaris. Voriges Jahr brütete ein Pärchen in einem Kiefernwäldchen nahe am Städtchen. Heuer erschien es daselbst am 27. März wieder, trieb sich hier einige Tage lärmend herum, und am 20. Juli habe ich flügge Junge angetroffen.

7. Monticola saxatilis. Die Steindrossel brütet bekanntlich auf den Felsen des Jurakegels „Kotouč" im östlichen Mähren, ein Pärchen bei Alt-Titschein, häufiger aber im westlichen Mähren, so im Thajagebiete oberhalb Znaim, auf den Gneisfelsen des Schwarzawagebietes um Pernstein und im Flussgebiete der Iglawa bei Eibenschitz. Auch auf dem „Rothen Berge" bei Brünn hat noch im Jahre 1881 ein Paar gebrütet. Heuer trafen die Pärchen Mitte April bei Eibenschitz (unterhalb der Stadt, im Rokytnathale und bei Hrubčic) ein. Hoch im Steinbruche unterhalb Eibenschütz fand ich am 7. Mai ein frisches Gelege von 5 Stück. Das Nest war sehr nett mit dunkelbraunen Würzelchen ausgepolstert. Interessant ist die Färbung der Eier, eines ist vollkommen einfarbig, drei von ihnen haben 2—5 kleine schwarze Punkte, und das fünfte ist mit feinen rostbraunen Fleckchen bespritzt. Ich halte diese abnorme Färbung, so wie die schwarzen Punkte bei Muscicapa albicollis und Hirundo urbica für ein atavistisches Gebilde. Die Steindrossel pflegt öfters ihren Gesang von nahen Thürmen ertönen zu lassen.

8. Scolopax rusticola. Der Frühjahrszug fing am 21. März an, war vom 24. bis 28. am stärksten und dauerte bis zum 14. April. Ein Pärchen hat heuer in einem jungen, lichten Eichenbestande bei Padochau, unweit von Oslavan, gebrütet. Am 30. April sind die vier noch ganz frischen Eier in einer Vertiefung im dürren Laube, mitten in einem ganz offenen Hainbuchenstrauche gefunden worden. Das ♀ sass sehr fest mit etwas ausgebreiteten Flügeln. Um 9 oder 10 Uhr ging es dem Futter nach. Am 21. Mai, also in drei Wochen, sind die Jungen ausgeschlüpft; der Förster trat nämlich zu dem Neste, das ♀ liess sich ruhig in die Hand nehmen, und da fielen zwei Junge aus dessen Gefieder. Ein Ei habe ich schon früher für meine Sammlung genommen, das vierte war rein. Das ♀ lief nach Rebhuhnart herum; Tags darauf sass es etwa 8 Schritte weiter auf den Jungen.

9. Xema ridibundum. Die einzige Brutcolonie befindet sich am „Neuen Teiche" bei Namiest, etwa 22 Kilometer nordwestlich von Oslawan. Am 21. März zogen 13 Stück über Oslawan, längs des Oslavaflusses, in dieser Richtung. Vom Brutplatze streifen sie weit herum, so dass sie auch bei Oslawan im Frühjahr und Sommer öfters jagend anzutreffen sind. Am 31. Mai besuchte ich den Brutplatz. Von Weitem sah ich die Möven ab und zu fliegen. Als ich näher kam, flogen mir einige von ihnen mit Geschrei entgegen. Ich watete quer durch die Colonie. Alle Vögel hoben sich vom Wasser oder von den Nestern auf, und sogleich

*) Muscicapa luctuosa kommt bei mir brütend gar nicht vor. Nur am Durchzuge habe ich den 12. April ein Pärchen beisammen auf Obstbäumen angetroffen.

download unter www.biologiezentrum.at

sah ich mich von etwa 140 lärmenden Möven umschwärmt. Das Geschrei war betäubend; öfters schoss ein Vogel dicht über meinem Kopfe dahin. Die Nester standen 3—15 Schritte von einander. Hier sah ich 2 oder 3 stark bebrütete Eier, dort ein unbefruchtetes, und anderwärts schwammen einzelne Junge 2—12 Tage alt, ruhig zwischen Seggen herum. Die gelblichen, schwarz gefleckten Vögelein nahmen sich recht nett aus. Noch weit, als ich die Colonie verlassen hatte, verfolgten mich die Alten mit Geschrei. Auch ein Nest von Fulica atra mit zwei Eiern befand sich am Brutplatze.

Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen-Congresses.

(Fortsetzung.)

Vorsitzender Dr. Blasius: Herr Dr. Girtanner hat das Wort.

Herr Dr. Girtanner: Die Besprechung unseres Themas spitzt sich jetzt zu, und zwar in sehr naturgemässer Weise, das heisst nach einer sehr geordneten, regelrechten Besprechung. Wir haben offenbar seit gestern viel gelernt und wenn wir noch lange beisammen wären, würden wir noch viel besser vorwärts marschiren. (Lebhafte Heiterkeit.)

So wenig ich in meiner Person im Stande sein werde, für ornithologische Beobachtungen etwas Wesentliches zu leisten, da mein Beruf, mein Wohnort und noch vieles Andere dagegen ist, so möchte ich nicht damit zurückhalten, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen, worauf ich unter den jetzigen Verhältnissen am meisten Werth lege, um zu dem zu kommen, was ich erhoffe und wovon ich glaube, dass man es schliesslich erreichen wird.

Wenn es sich aber um Entfaltung eines grossen Netzes handelt — um Eisenbahn-, Telegraphen-Netze oder welcher Art immer, so glaube ich, kommt man am besten damit fort, wenn man nicht das ganze Netz auf einmal ausspannt. Ich würde mit wenig anfangen und dann von einer sicheren Basis aus, gegründet auf bestimmte Beobachtungen, versuchen, die Sache weiter über die Erde auszudehnen.

In zweiter Linie würde ich es mit dem Ernennen der Beobachter ungeheuer genau nehmen und furchtbar vorsichtig sein. Sonst kommen wir zu Resultaten, die lieber ungedruckt blieben. Ich beschäftige mich schon seit dreissig Jahren mit der Beobachtung der Vogelwelt, aber nur in der nächsten Nähe, und habe immer Hilfe von aussen für nothwendig gehalten, um meine Beobachtungen dadurch zu vermehren und um dieselben zu controliren. Ich muss aber gestehen, dass mir immer aufgefallen ist, wie wenig ordentliche Beobachtungen gemacht werden, wie wenig verlässliche Leute wir finden, auf deren Beobachtungen wir uns stützen können. In dieser Hinsicht wäre ich merkwürdig vorsichtig.

In dritter Linie würde ich die Beobachtung nur auf wenige Species ausdehnen, auf grosse, leicht kennliche Arten, weil das unsere Leute doch zuerst einigermassen prüfen können und prüfen müssen, um zu erkennen, ob sie im Stande sind, die Aufgabe zu erfüllen, ob es sich überhaupt lohnt, sich mit ihnen abzugeben.

Ich würde nun glauben, dass es mit diesem Thema weniger pressirt als mit dem gestern behandelten. Ich glaube, dass das gestern Gesprochene einer möglichst raschen Erledigung bedarf, und dass das heute Behandelte nur dann zu schönen Resultaten führen kann, wenn es langsam und sicher betrieben wird.

Ein ganz specieller Vorschlag wäre der, dass wir junge Leute zu diesen Beobachtungen heranziehen, hauptsächlich deshalb, weil diese grosse Freude haben an der Beobachtung der Thiere. Und es wäre auch sehr schön, wenn die vogelfangende Jugend hinübergeleitet werden könnte, anstatt Vögel zu fangen, Vögel zu beobachten in Bezug auf Zug, Biologie und in jeder anderen Weise.

Diese Punkte würde ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

Herr v. Homeyer: Meine Herren! Ich will Sie nicht lange aufhalten, ich will nur noch das, was mehrere Herren gesagt haben, auch für mich in Anspruch nehmen, dass es nach meiner Ueberzeugung am allerangemessensten ist, eine Auswahl von jenen Vögeln zu treffen, die vorzugsweise zur Beobachtung zu empfehlen sind. Es sind diejenigen Vogelarten, die einerseits leicht kenntlich und andererseits leicht zu beobachten sind, die eigentlich Jedermann kennt; ich brauche sie nicht speciell anzuführen, denn Middendorff gibt sie sehr genau an, und sollten über alle Vögel Beobachtungen gemacht werden, so können doch diese bestimmten Arten im Druck hervorgehoben werden.

Herr Dr. Pollen: Meine Herren! Ich bin Holländer und spreche schlecht deutsch, spreche etwas besser französisch und auch ein wenig englisch. Aber ich werde mich, um von den meisten Herren verstanden zu werden, Ihrer Muttersprache bedienen, wenn es auch kein schönes Deutsch, kein literarisches Deutsch sein wird, so wird es doch ein internationales, kosmopolitisches Deutsch sein.

Nachdem ich alle Redner angehört habe, bin ich erstaunt über die vielen Aufgaben, welche die Stationen über die verschiedenen Vogelarten erledigen sollen, wie es unser hochverehrter Senior Herr von Homeyer und andere hochgeehrte Mitglieder, wie Herr Staatsrath v. Schrenck, Herr Dr. Oustalet und Andere so schön in ihren Muttersprachen ausgedrückt haben. Ich glaube im Herzen die gleichen Gedanken zu haben, wie alle die geehrten Herren, aber das sind Hypothesen, das sind keine Sachen, die man praktisch ausführen kann. Die meisten Vogelbeobachter, und auch ich, der ich bereits sechzehn Jahre am Strande wohne, wissen, dass die meisten Vögel, die nach Süden ziehen, so hoch in die Lüfte gehen, dass sie gar nicht zu unterscheiden sind. Wenn ein Sumpfvogel, der durch die Luft zieht, pfeift, sagen die Leute: „Da zieht eine Schnepfe!"

Die Vögel schreien nicht so laut wie eine Gemse, dass man sie nach dem Ton genau erkennen könnte. Aber wenn die Zugvögel, durch den hohen Luftdruck niedergeschlagen, gegen einen Leuchtthurm anfliegen, so kann man diese Vögel beobachten, denn diese fallen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Capek Vacslav

Artikel/Article: Einige Notizen aus Mähren. 199-201